Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **116 (1998)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umfahrung mit Wahrzeichen für Klosters

Würde unsere Zeitschrift eine Rätselrubrik führen, so hätte ich dort gespannt das Foto des schmucken Bergdörfchens mit den sonnenschirmbewehrten lustwandelnden Damen abgedruckt, das Sie auf der nächsten Seite finden. Wie viele von uns Unterländern, die es an Wochenenden nicht selten wie magisch ins Bündnerland zieht, hätten auf dem malerischen Bild aus der Jahrhundertwende wohl die Dorfstrasse in Klosters erkannt? Wer im jüngeren automobilen Zeitalter jemals von Landquart gen Davos gefahren ist, der weiss, dass heute in den Ortschaften im hinteren Prättigau der Beschaulichkeit wenig ist angesichts eines nie endenden Verkehrsstroms, der durch das Tal braust, noch viel öfter kriecht und ob der Menge an Fahrzeugen, die es in die Ferienorte oder auf den Heimweg drängt, gar zum Stillstand kommt. Der Widersinn, dass wir Bewohner städtischer Gebiete in unserer Freizeit Abgase, Lärm und Hektik recht eigentlich in die Erholungsgebiete verlegen, ist nur allzu bekannt und sei nur am Rande erwähnt. Und auf die Gefahr hin, des erhobenen Zeigefingers bezichtigt zu werden, sei darauf verwiesen, dass die öffentlichen Verkehrsmittel der Region durchaus vergnügliche Ferien ohne den eigenen Wagen erlauben.

Tatsächlich kennen wir für Städte und Agglomerationen eine ganze Reihe Konzepte und Lösungen, um die Auswirkungen übermässigen Verkehrs auf die Bewohner zu lindern. In engen Talschaften dagegen, durch die zudem eine wichtige Durchgangsstrasse führt, bleibt die Umfahrung der betroffenen Dörfer, meist verbunden mit der Erstellung teurer Kunstbauten, als einzige wirksame Massnahme. Eine solche Umfahrungsstrasse wird nun im hinteren Prättigau verwirklicht: 1995 begannen die Arbeiten an einer ersten Etappe, der Umfahrung Klosters, deren zwei wesentliche Bauten die Sunnibergbrücke, die vor dem Ort über das Tal führt, und der daran anschliessende Gotschnatunnel sind. Das vorliegende Themenheft beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten dieser beiden Werke. Es stellt gleichzeitig den Tagungsband einer gemeinsamen Veranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft für Boden- und Felsmechanik (SGBF) und der SIA-Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau (FBH) dar, die am 16. April 1998 in Davos stattfand.

Die Notwendigkeit einer Umfahrungsstrasse und den langen Weg bis zum nunmehr in Angriff genommenen Projekt begründet der einführende Beitrag. Heinz Dicht zieht eine positive Zwischenbilanz der zweieinhalbjährigen Bautätigkeit, die unter anderem durch die kostensparende Ausnützung von Synergien mit dem gleichzeitig im Bau befindlichen Vereinatunnel gekennzeichnet ist. Nachfolgend zeigt Heinz Dudli auf, wie derart umfangreiche und komplexe Aufträge in der Zeit des liberalisierten öffentlichen Beschaffungswesens vergeben werden. Die beiden Beiträge zum Gotschnatunnel verschaffen eine Übersicht über die zu lösenden Probleme und die eingesetzten Baumethoden sowie das Bewirtschaftungskonzept für die riesigen Mengen an Ausbruchmaterial beim Gotschna- und beim Vereinatunnel. Sein Konzept für die Sunnibergbrücke, zweifellos das neue Wahrzeichen von Klosters, erläutert Christian Menn. Die fünffeldrige Schrägseilbrücke mit ihren hohen, schlanken Pfeilern und der gekrümmten Form stellt hohe Anforderungen an die Ausführung, wie zwei weitere Aufsätze darlegen. Abgerundet wird die Thematik mit einem dritten Heftteil zu Erkenntnissen bei der Anwendung von Stahlfaserbeton sowie dem Einsatz von Spritzbeton.

Richard Liechti